



## DRINGLICHES POSTULAT

<b>Urheber</b>	Franziska Biner, Andrea Amherd-Burgener, Christian Rieder und Aron Pfammatter, Die Mitte Oberwallis
<b>Gegenstand</b>	Wasserspeicherung
<b>Datum</b>	13/09/2022
<b>Nummer</b>	2022.09.357

### **Aktualität des Ereignisses**

Die Schweiz erlebte nach dem Hitzesommer 2003 den zweitheissesten Sommer seit 1864

### **Unvorhersehbarkeit**

Es war unvorhersehbar, dass die Schweiz einen solchen Hitzesommer erlebt, dass es so wenig Niederschlag im Wallis gibt und dass so viel Saharastaub unsere Gletscher zum Schmelzen bringen. Die riesigen Wassermengen überstiegen bei Weitem die Kapazität der bestehenden Speicheranlagen und konnte nicht gehalten werden.

### **Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme**

Es gibt bereits heute ausgetrocknete Bäche oder Gemeinden im Wallis, welche kein oder nur wenig Wasser haben. Die Situation hat sich drastisch verschlechtert. Das Wasser muss jetzt gespeichert werden.

Im Jahr 2020 hat die CVPO ein Postulat eingereicht, welches die Thematik/ Problematik rund um ein wirksames Wassermanagement aufgegriffen hat.

Darin ging es konkret um:

1. Vergleich des aktuellen und zukünftigen Wasserbedarfs des Wallis unter Berücksichtigung des Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums bis 2050.
2. Entwicklung der Ressource Wasser im Wallis bis 2050 unter Berücksichtigung der zukünftigen Klimaentwicklung.
3. Prüfung eines gezielten Wassermanagements mit Mehrzwecknutzung der bestehenden Wasserspeicher in den Walliser Alpen und allfälliger Infrastrukturbedarf im Bereich der Wasserspeicherung.

In der Novembersession 2021 hat der Staatsrat dem Grossrat vorgeschlagen das Postulat anzunehmen und darin Ausführungen gemacht, wie und was konkret bearbeitet wird. Dabei wurde ein erster Zeithorizont von 5 Jahren definiert.

Heute, im Jahr 2022, nur zwei Jahre nach der Eingabe des Postulats hat sich die Situation im Kanton Wallis drastisch verschlechtert. Die Schweiz erlebte einen Hitzesommer. Es gab 49 Hitzetage in Sion oder sogar 63 in Stabio. Das ist neuer Rekord. Ende Juli war die Nullgradgrenze auf 5184m.ü.M. Das gab es noch nie. Der grosse Aletschgletscher verlor im Monat Juli fast zweimal den Inhalt des Speichersees Mattmark. Im Juli und

August vermochte der Stausee an vielen Tagen das Schmelzwasser des Grossen Aletschgletschers nicht mehr zu fassen und teilweise liefen 40 bis 50 Kubikmeter pro Sekunde ungenutzt über die Staumauer. Die Gründe für den Rekordverlust ist neben dem heissen Sommer v. a. die grosse Niederschlagsarmut seit letztem Herbst, Saharastaub-Ereignis => Gelblich-bräunliche Verfärbung des Schnees verstärkt Schnee- und Gletscherschmelze. Bis Mitte Jahrhundert verschwinden nochmals 60 bis 80 Prozent der jetzigen Eismasse. Kleine und Mittlere Gletscher unterhalb von 3500 Meter verschwinden von der Landkarte. Es gab extreme Schmelzabflüsse an Massa, Vispa und Rhone bei Brig. Gegenteilig dazu ist die Raspille, Grenzfluss zwischen Ober- und Unterwallis seit Juli ausgetrocknet.

Dies zeigt es, es muss zwingend und sofort gehandelt werden. Es kann nicht mehr zugewartet werden, um Strategien auszuarbeiten. Die Gletscher schmelzen jetzt und riesige Mengen an Wasser werden nicht gespeichert. Dies im Kontrast zu den Bächen die bereits ausgetrocknet sind. Es bleibt keine Zeit mehr. Projekte müssen umgehend realisiert werden. Staumauern müssen erhöht werden und wo möglich zusätzliche Institutionen zur Wasserspeicherung gebaut werden.

### **Schlussfolgerung**

Der Staatsrat wird aufgefordert sofort zu handeln. Während der Kanton die Daten zum Wassermanagement erhebt und Strategien entwickeln, müssen realisierbare Projekte prioritär behandelt werden. Projekte zur Wasserspeicherung müssen sofort realisiert werden.